

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postversendung: Im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 8. B. Im Inland: vierteljährig 5 fl. Redacteur u. Eigenthümer: Th. Steinhaufen.

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhaufen'schen Buchdruckerei angenommen; für die Probezeit dieselben gratis; für die Annoncen-Expedition, die Annoncen-Expedition Alois Oppelk, Poststraße 22, u. Haasensteind'sche Buchdruckerei in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris. Das einmalige Einlegen einer einseitigen Annonce kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 6 B. excl. der Steuergebühren 4 3/4 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediaß bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Minn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, wofolbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 249. **Spermannstadt, Montag am 19. Oktober** 1868

Amtliches.

Das k. ungar. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat nachstehende Kundmachung erlassen:

Die k. l. Statthalterei für Nieder-Oesterreich und Mähren hat, um die Einschleppung der in Ungarn grassirenden orientalischen Rinderpest zu verhindern, im Sinne der dort bestehenden Gesetze folgende Verfügungen getroffen, und zwar:

1. Die Einfuhr von Hornvieh, Schafen und Ziegen, sowie der von diesen abkommenden Rohprodukte (mit Ausnahme der fabrikmäßig gewaschenen Wolle), eben so die Einfuhr von Heu, Stroh und Grummet aus den verzeigten Gegenden Ungarns ist gänzlich verboten; die Einfuhr derselben aus seuchensreien Gegenden wird jedoch unter folge den Bedingungen gestattet:
 - a. daß die oben benannten Thiere und Rohprodukte per Eisenbahn befördert werden; hinsichtlich des Raubfutters werden die an den dortigen Grenzen befindlichen Bezirkshauptmannschaften den Eingangsort bezeichnen;
 - b. daß in Nieder-Oesterreich auf der Marchegger, Bruckner und Neuhäuser — in Mähren — auf der Lundenburger, Neuborser und Mährisch-Schwarzer Eisenbahnstationen nicht nur der gesunde Zustand aller Viehtransporte durch vorchriftsmäßig ausgestellte Viehpässe bewiesen, sondern auch durch Dokumente nachgewiesen werde, daß die Thiere und die von ihnen herkommenden Rohprodukte auch aus seuchensreien Gegenden kommen; landwirthschaftliche Muthiere aber dürfen nach beiden Ländern nur mit Genehmigung der betreffenden k. l. Statthalterei oder der Bezirks-Hauptmannschaften und unter gewissen Bedingungen importirt werden.
2. Der Bedarf von Schlachtvieh für Nieder-Oesterreich darf nur auf der Kaiser Ferdinand-Nordbahn über die Stationen Lundenburg, Gding, Ungar. Gradisch, Hallein, Bretau, Leipzig, Pohl, Mähr. Strau, Branitz, Raigern und Brünn — auf der Staatsbahn über die Stationen Stalitz, Pölkowitz, Jutttau, Gohensdorf, Littau und Olmütz eingeführt werden. Transporte von Thieren und Rohprodukten, welche diese bezeichneten Stationen umgeben, werden konfiszirt, die Inhaber aber im Sinne der bestehenden Gesetze bestraft.

Politische Uebersicht.

Wien, 14. Oktober. Fürst Adolph Auerberg hat die ihm angetragene Ministerpräsidentenstelle definitiv abgelehnt; einige Blätter glauben jedoch in ihm den Nachfolger des Freiherrn v. Kellersberg sehen zu können. — Eine Anzahl hier wohnender Reichsrathsabgeordneter wird Anfang nächster Woche Herrn Herbst interpelliren, aus welchen Gründen die von beiden Häusern der Reichsvertretung angenommene Presnovelle bisher nicht Gesetzeskraft erhalten hat.

— Das „Tagbl.“ schreibt: „Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Colloredo-Mannsfeld, traf Montag Abends hier von seinen Gütern ein. Dem Tag, wann die Mitglieder des Herrenhauses zusammentreten werden, konnte gestern noch nicht bestimmt werden, da außer dem Gesetz betreffend die Einführung der Schwurgerichte in Preßbüchern kein Material zur Verfügung vorhanden ist und eine Beschlußfassung über dieses Gesetz bisher im Herrenhaus auf Hindernisse stieß. Diese zu beseitigen hat der Justizminister bisher unterlassen. Da voraussichtlich die kaiserliche Verordnung vom 7. d. M. im Abgeordnetenhaus ohne Säumen der kommissionellen Beratung zugeführt und dort, sowie das Wehrgesetz, in erster Linie vom Grafen Laszlo vertreten werden wird, so dürfte die erste Sitzung des Herrenhauses kaum vor dem 26. Oktober stattfinden.“

— Graf Soluchowski ist jetzt in Galizien der Held des Tages und der Gegenstand großartiger Ovationen. Die Bezirksvertretungen senden Deputationen auf Deputationen an den abgetretenen Statthalter, und die meisten bringen ihm auch Ehrenbürgerrechte aus einzelnen Städten und Städten mit. Bei einer solchen Gelegenheit sagte Graf Soluchowski, er sei von seinem Posten zurückgetreten, weil es so die Ehre verlangte, und drückte schließlich die Hoffnung aus, daß unter den künftigen der Kaiserlicher Statthalter für das unglückliche und zerstückte Polen noch Tage des Glückes erlöschen werden.

— Das „N. Trib.“ schreibt: Als neuerlicher Beleg für unsere Vermuthung, daß die Ereignisse in Prag nicht bloß heimischer Agitation entsprungen, zitiert wir nachstehende Stelle aus einer Wiener Korrespondenz des „Z. a. M.“: Wie verlautet, hat Graf Wimpffen, österreichischer Gesandter in Berlin, einen Bericht hierher gelangen lassen, betreffend die polnisch-preussischen Agitationen in Galizien und Lössen, solche Entschlüsse, soweit sie Böhmen betreffen, haben allen Anspruch auf Auerberg'sche.

— Ueber das Ergebnis der Münchener Militärkonferenzen liegt nun eine amtliche Enunziation im „Staatsanzeiger für Württemberg“ vor. Das amtliche Blatt schreibt: „Die wir hören, ist zwischen den Regierungen von Bayern, Württemberg und Baden der Vertrag über Bildung einer süddeutschen Festungskommission am 10. d. M. zum Abschluß gekommen und von den Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Auch kam eine Vereinbarung zu Stande über gemeinsames Vorgehen der drei Regierungen bei Fortsetzung der Verhandlungen der sogenannten Liquidationskommission, welche im vorigen Jahre nach Erledigung der Ansprüche von Oesterreich, Württemberg und Emding zu Frankfurt ihre Geschäfte geschlossen hatte und zu Regelung der Verhältnisse des in Gemeinschaft verbliebenen, von den Inhabern verwalteten beweglichen Vermögens der vormaligen Bundesfestung den demnächst wieder zusammentreten soll.“ Ein Münchener Berichterstatter des „Müch. Corr.“ findet es bemerkenswerth, daß die von der Militärkonferenz vereinbarte Urkunde von den Kriegeministern der beiden Nachbarn nicht mitunterzeichnet wurde. Hiezu bemerkt die „Trib.“

daß der württembergische Kriegminister bekanntlich zu der Fortsetzung der Beratungen gar nicht mehr eingetroffen war und der badische Minister schon Morgens verlassen hatte, während die Unterzeichnung erst Nachts stattfand.

Zur Ergänzung führen wir eine offiziöse preussische Stimme in der „Köln. Ztg.“ an. „Die Münchener Militärkonferenz“ — schreibt man dem rheinischen Blatte aus Berlin — „ist dem Telegraphen zufolge zu einem Abschluß ihrer Beratungen gelangt, wie dies erwartet wurde, und der Zutritt der sogenannten Liquidationskommission wegen des früher gemeinsamen Festungsinventars wird später folgen. Für jetzt handelt es sich bekanntlich übereinstimmenden Nachrichten zufolge um das süddeutsche Festungssystem. Vielleicht hat man auf diese Verhandlung insofern ein zu großes Gewicht gelegt, als Festungen in der modernen Kriegskunst keine überwiegende Rolle mehr spielen. Was die spätere Kommission angeht, so wird auch Preußen, das bei dem Inventar erheblich theilhaftig ist, wohl jedenfalls darin vertreten sein. Ob viel liquidirt wird, steht dahin. Dies würde keine geringeren Zahlungen seitens der süddeutschen Regierungen voraussetzen und man wird wahrscheinlich an dem status quo wenig ändern. An der Festungsberatung hat Preußen, wie man weiß, keinen Theil genommen. Soll aber wirklich ein Anschluß an das norddeutsche Vertheidigungssystem erzielt werden, wie schon die Garantieverträge darauf hinweisen, so wird bei der Leitung der Ausführungsmaßregeln mit oder ohne eine Kommission Preußen nicht zu umgehen sein und die französischen Zeitungen würden sich auch daran finden müssen.“

— Wohlunterrichteter Pariser Korrespondent zufolge hat der Kaiser eine geniale Idee ausgeheckt, die ihm nicht eine oder mehrere Allianzen schaffen, sondern das ganze nichtpreussische Europa zum kriegsgerichten Bündnisse gegen Preußen vereinigen würde. In unserer Zeit der Associationen und Arbeitsteilungen ist nichts empfehlenswerther und einfacher, als dieses Projekt und man muß sich bei dem Vorwundern, daß man nicht früher auf dasselbe verfallen ist.

Kaiser Napoleon soll nach den betreffenden Mittheilungen den europäischen Mächten Entwürfe vorgelegt haben. Hätte man sich über das Prinzip geeinigt, was keine Schwierigkeiten bieten könnte, da ja alle Staaten die ungeheuren militärischen Aufwendungen für friedensgefährlich und finanziell unentbehrlich halten, so wäre eine europäische Kommission einzusetzen, welche die Abwägung zu überwachen und nöthigenfalls gegen Reizente mit Gewaltmitteln durchzusetzen hätte. Preußen nun, welches gemäß seiner Militär-Organisation mit der Abrüstung der Andern nicht gleichen Schritt halten könnte, ohne diese Organisation aufzugeben, wozu es sich jedoch gutwillig niemals herbeilassen würde wäre das erste Opfer des mit dem Motto: „Si vis pacem, para bellum“ behafteten europäischen Arealpactes. Preußen würde einfach auf europäische Regiments-Unkosten entwaflnet und der allgemeine Friede wäre gesichert.

Die Idee wäre pyramidal, wenn sie nicht — um ernsthaft zu sprechen — so herzlich dumm genannt werden müßte. Derlei Ausgeburt politischer Romantik tauchen immer wieder auf; sie wären erlöstig, wenn in ihnen nicht der Beweis läge, daß ein vernünftiges Projekt zur friedlichen Lösung der großen europäischen Differenzen zu den Unmöglichkeitkeiten gehört, und daß schließlich der die Freiheit und den Wohlstand der Völker gefährdende, vielleicht verniedrige Appell an die Waffen nicht abzuwenden sein wird.

Für heute sind wir jedoch von dieser trostlosen Eventualität noch entfernt. So viel die französischen Regierungsdorgane auch bramarbasiren mögen, wir bleiben dabei, daß die nord-südliche Frage immer in zweiter Reihe bleiben wird, daß die einträgliche Halbinsel nicht mehr das Palmerston'sche Zünglein ist, von dem die Entzündung des Weltbrandes zu befürchten steht. Die Vereinigung des deutschen Südens mit dem Norden wird es sein, welche das Signal zur europäischen Konflagration geben wird, wenn bis dahin die politische Denkweise in Frankreich sich nicht gründlich verändert haben sollte.

— Nach der „Gaz. de France“ soll der König von Dänemark in Anbetracht des bevorstehenden allgemeinen Ungewitters und auf den Wink Frankreichs die geeignete Vororge treffen, namentlich indem er die Hauptstadt vor jedem Angriffe sicher stellt. Die französische Regierung soll sich sogar erboten haben, ihn dabei zu unterstützen, und man sagt, daß demzufolge eine Anzahl Geschütze von schwermem Kaliber zum Abzuge nach Dänemark bereit stehen. Dieselben seien aus einer kaiserlichen Gießerei und französische Artillerieoffiziere würden sie begleiten.

— Es herrscht vollständige Ruhe! Dies ist der Rest aller aus Madrid heute vorliegenden Mittheilungen. Alle Provinzen, Valencia und Valladolid ausgenommen, haben bereits Auerberg'sche Adressen an die Regierung eingeschickt. Der Ministerath beschäftigt sich eifrig mit der Ernennung der Provinzial-Gouverneure und Ministerial-Direktoren; ferner sind energische Maßregeln zur Verhütung und Bekämpfung aller revolutionären Ausschreitungen in den Provinzen ergriffen, kurz soweit sich die Dinge bis jetzt übersehen lassen, darf man mit einiger Veruhigung der Zukunft entgegen gehen. Ueber die Revolution selbst geben der „Liberté“ nach angeleglich „authentischen Dokumenten“ folgende Mittheilungen zu:

Die spanische Regierung hatte vermittelst des schwarzen Kabinetes schon im Monat Juli Kenntniß von der großen Verschwörung, welche am 25. August ausbrechen sollte. Da sich aber hierauf die Nachricht verbreitete, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser der Franzosen und der Königin von Spanien stattfinden sollte, so hielten es die Verschworenen für nützlich, den Ausbruch zu vertagen. In Folge dieser Vertagung glaubte die spanische Regierung, die sich Illusionen hingab, daß die Verschworenen ihre Pläne aufgegeben hätten, und veräußerte es, Vorichtsmaßregeln zu ergreifen. Als im letzten Monat das Projekt Betreffs der Zusammenkunft wieder auftauchte, verbreiteten die Verschworenen das Gerücht, daß die Königin in San Sebastian vom Kaiser der Franzosen das Lösungswort erhalten werde. Dieses machte einen schlimmen Eindruck auf die Spanier, die höchst eifersüchtig auf ihre Unabhängigkeit sind und alles

verabsäumen, was vom Auslande kommt. Gonzalez Bravo, der in Madrid anfang, die von der Militärpartei ausgehenden Aufschläge zu erörtern, begab sich in aller Eile nach San Sebastian, um von der Königin Vollmacht zu verlangen, gegen dieselbe handeln zu können. Da jedoch die Königin zur Beschwörung der Gefahr nur Vertrauen in ihre Generale hatte, so wandte sie sich an den Grafen Echebe, damit derselbe ein Cabinet bilde. Dieser schlug es aber ab unter dem Vorwande, daß er sich nicht aus dem Hauptorte seines Militär-Kommandos entfernen könne. Die Königin bot hierauf dem General Concha die Gewalt an, indem sie ihm zugleich den Marschallstrang verlieh.“

Die übrigen Ereignisse sind bekannt. Mehr und mehr tritt nun die Frage in den Vordergrund, wie die Regierung Spaniens in der Zukunft organisiert werden solle. Daß die Demokraten in Madrid die republikanische Regierungsform als die allein ihren Prinzipien anpassende betrachten, meldete ein Telegramm bereits; im Allgemeinen spricht sich die öffentliche Meinung aber nicht sehr energisch für die Republik aus, und man muß deshalb immer wieder auf die verschiedenen Kronkandidaten den Blick wenden. In Madrid macht man sich hierüber bisher aber noch keine Sorgen. „Die Nation wird entscheiden!“ so hört man sagen, und da wird man sich denn wohl gedulden müssen, bis die Cortes zusammentreten sein werden. Zu den bereits bekannten Kronkandidaten gesellte man, wie der Madrider „Times“-Korrespondent berichtet, auch noch den — Erzherzog Albrecht. Wir glauben daran nicht.

Von französischer Seite wird den spanischen Angelegenheiten gegenüber mit jedem Tage eine größere Zurückhaltung bemerkt. Dies wird nach Pariser Berichten dem Umstande zugeschrieben, daß Frankreich sich vor diplomatischen Niederlagen auf einem Gebiete zu hüten hat, welches die Franzosen gewöhnlich zu ihrer Machtsphäre rechnen. Schon der Mangel eines klaren Erfolges würde von Frankreich schwer empfunden werden. Aus diesem Grunde werden die französischen Regierungsdorgane auch wohl bald den verschiedenen Kandidaturen gegenüber eines klugen Schweigens sich befleißigen und die herrschenden Strömungen in den konstituierenden Cortes abwarten. Unterliegt dort Frankreich, so wird es heißen, daß es sich auf anderen Stellen Revanche zu holen habe.

— Die Einigkeit der Westmächte in allen orientalischen Angelegenheiten und ein energisches Eingreifen in Zukunft stellt sich mehr und mehr als eine dringende Nothwendigkeit heraus. Das Pariser Univers hat Briefe aus Konstantinopel vom 6. Oktober, worin zunächst die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der Czar die Mithras-eigenthümerrechte an den — seit lange in Oebut des französischen Consuls gestellten — Schlüssel zum heiligen Grabe in Jerusalem begehrt hätte, als eine Entfindung bezeichnet wird. Dagegen ist der betreffende Berichterstatter in der Lage, mitzutheilen, daß eine sehr intime Allianz zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Fürsten von Rumänien abgeschlossen sei. Diese Verbindung verpflichtet Rußland dahin, mit allen seinen Kräften auf die Schöpfung eines königlichen Rumänien hinzuwirken, welches außer dem gegenwärtigen Gebiete der Fürstenthümer noch umfassen soll: Siebenbürgen, die Bukowina und einen Theil von Bessarabien. Dagegen verpflichtet sich die Regierung der vereinigten Fürstenthümer, das moldau-walachische Gebiet am Tage der Entscheidung Rußland für seine Aktion zur Verfügung zu stellen. Ferner ist stipulirt, daß die benachbarten slavischen Fürstenthümer sich unter Wahrung ihrer Autonomie mit dem künftigen Königreiche Rumänien unter der Schutzhoheit Rußlands vereinigen. . . . Die Grundlage dieses Vertrages, sagt der Correspondent des Univers, ist ohne Zweifel an dem Tage gelegt worden, wo Kaiser Alexander im letzten Winter den mit der Werbung um die Hand der jungen Prinzessin Leuchtenberg für den Fürsten Karl betrauten Gesandten, Cantacuzeno und Melchizedek, zur Antwort gab: „Eine Prinzessin meines Hauses kann sich niemals einem Vasallen der Türkei vermählen.“

Marktpreis

(Erhebung 1868.)

| Besten | Mittlerer | Mindest |
|---------|-----------|---------|
| fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| 4 80 | 4 53 | 4 27 |
| 3 60 | 3 33 | 3 7 |
| 2 | 1 93 | 1 87 |
| 1 67 | 1 60 | 1 53 |
| 1 73 | | |
| 93 | | |
| 8 | | |
| 6 50 | | |
| 5 | | |
| 4 | | |
| 16 | | |
| 16 | | |
| 10 | | |
| 16 | | |
| 67 | | |
| 60 | | |
| 40 | | |
| 30 | | |
| 11 | | |
| 18 | | |
| 17 | | |
| 14 | | |

Inland.

Hermannstadt, 18. Oktober. An die Stelle des Herrn FML. Freiherrn v. Paffenj kommt, dem Vernehmen nach, Herr FML. Rodich nach Hermannstadt.

Hermannstadt, 18. Oktober. Se. Excellenz Bischof Dr. Michael Fogarasi ist gestern Abend hier eingetroffen. Mehrere Mitglieder der hiesigen röm.-kath. Kirchengemeinde hatten der Anwesenheit Sr. Excellenz auf dem Grossen Berge und geleiteten Sr. Hochwürden von dort in die Stadt. Heute consecrirte der Herr Bischof im hiesigen Kloster der Ursulinerinnen unter glänzender Assistenz und in Anwesenheit eines zahlreichen anhängigen Publikums vier Nonnen. Eine derselben, Fräulein von Sidofaloi ist eine siebenbürgerin; von den andern drei consecrirten Schwestern ist die eine aus Hessen-Kassel, die andere eine Baierin und die dritte eine Räumherin. Bei dem Consecrationsakte waren die Mutter und Auserwählten des Fräuleins v. Sidofaloi in der Kirche anwesend.

Kronstadt, 17. Oktober. Herr Kapellmeister Zimmermann ist hier eingetroffen und wird nächstens die Leitung der städtischen Kapelle in die Hand nehmen.

In der verfloffenen Nacht sind leider wieder 8 Sträflinge aus dem Kronstädter Strafanstalt durchgebrannt. Es ist wohl ein dringendes Erforderniß, das die Sträflinge in das Bergschloß gebracht und dasselbe zu einem Strafanstalt umgewandelt werden sollte. Heute Vormittag hat die Gendarmarie einige Pferdebesitzer, welche in untern Viennengärten ihr Unwesen trieben, eingebracht. Einer darunter ist ein besonders gravirtes Individuum.

Telensdorf, 16. Oktober. (Orig.-Cort.) Also nichts Blasenboiser Geschichten, nichts politische Angelegenheiten oder Ungelegenheiten mehr, wenigstens hier. Wirklich, wir bedauern unsern Witz! Gesehn noch auf hohen Kosten und heute — ist er schon kein politischer Mäxtror mehr. Ueberall sagt man's sich mit frohem Gesichte: es droht uns keine Gefahr! Witz ist zwar ein raffiniertes Betrüger, aber Gott sei Dank, wenigstens conspirirt hat er nicht, ist kein Revolutionär! — Sie sehen also, daß wenigstens Telensdorf und Umgebung auf eine Reihe von Jahren keine Angst zu haben braucht, von der Moldau angetakt zu werden und einen integrierenden Theil eines dako-romanischen Königreichs zu bilden. Auch uns hat diese Aufklärung und diese Beruhigung der Gemüther gefreut, denn Alles, was die Bedeutung und Ausbreitung der gefährdeten und beunruhigenden „Blasenboiser Sachen“ vermindert, muß freudig begrüßt werden, weil dadurch oft ungegründete Besorgniß und Angst schwindet.

Diese Besorgniß würde noch mehr schwinden, wenn man die Gewissheit hätte, daß unser ehrenwerthe Witz nie mehr zurückkehrte, sondern hinter Schloß und Riegel bliebe. Aber man meint, Witz sei sehr, sehr „circum speciosus“ und am Ende könnte er sich wieder herauswindeln!

So raschen Ausschweifung unsere Liebtafel in kurzer Zeit gemacht — die Lust an derselben ist bei diesem leichtblütigen Volke rasch verschwunden und man geht lieber Regelschieben! Auch mit der Musiktafel der „Turner“ will es nicht vorwärts. Von maßgebender Seite würde es endlich durchgesetzt, daß die Turner von 6 auf 12 Mann vermehrt werden sollten, damit man doch endlich eine annehmbare „Bande“ hätte und auch auf diesem Gebiete Fortschritte mache — auch hört man fast jeden Abend aus den Schulräumen sprechliche Töne quäken oder brummen, erzeugt von den jugendlichen Lernern auf zweifelhaften Instrumenten, wobei kein Vernünftiger unerschlagen kann, die armen unterrichtenden Lehrer, die Ohren der Umwohnenden und die Hunde der Nachbarschaft zu bedauern, aber doch geht es nicht vorwärts, denn auf das vor einer langen Reihe von Wochen an die löbl. Communität abgegebene Bittgesuch, betreffend Befreiung von einigen Marktspflichten, ist bis heute keine Antwort erfolgt! Mäge es doch bald gelingen, diese Antwort den Bittenden zuzustellen, denn der Winter ist da und nur im Winter kann gehörig an den langen Abenden der Muff und dem Einleruen obgelegen werden.

Klausenburg, 17. Oktober. (Orig.-Cort.) Von einem Subalternbeamten der heute Mittags mit nachdentlicher Miene aus dem Gebäude trat, hörte ich, es habe seihen das Personale die Aufforderung erhalten, seine Dienstbotensleute einzuziehen. Da ich die Maßregel, welche laut meinem Gewährsmann eine allgemeine sein soll, mit nicht anders deuten kann, denn als Beweis dafür, daß man im Ministerium sich mit dem Bestände der Stelle und der etwaigen Placierung des verfügbar werdenden Personals nunmehr ernstlich beschäftigt, so halte ich's für Reporterpflicht, diesen Anfang des Endes sofort Ihnen mitzutheilen. — Ob gleichzeitig der unmittelbare Grund der Verfügung angegeben sei, wußte mein Gewährsmann nicht. Derselbe meinte nur, er werde diesmalm die Gehaltszulage nicht lange genesen, welche sicchem Vernehmen nach für die Subalternisten in der Weise bewilligt worden sei, daß gewisse Percente, — von den höheren Gehältern weniger, von den geringeren mehr, wie dies ganz rationell ist, als eine Art Uebererzulage ihnen flüßig gemacht werden. — Im Uebrigen ist die Holznoth und ihre Konsequenzen noch immer das herrschende Thema.

Die nahe Eröffnung des Kolozsvári Kör, der im Albedeischen Hause den ersten Stock mit der Aussicht auf den Hauptplatz gemiethet hat, verliert neben den ersten ökonomischen Verdrängnissen der Stadt an Interesse; obgleich dieses dritte, viel umfassend projectirte Kasino nicht ohne Bedeutung sein wird, wenn seine Anfänge günstig verlaufen.

Wien, 14. Oktober. Der „Ungarische Lloyd“ meldet: Wegen des Reichstagsbeschlusses, daß der kroatische Ausgleich nicht vor der Incorporation Ruines geschick sei, wurden die Kommissions-Berathungen in der Finanzfrage beschleunigt; aus Kroatien sind Juric, Euhaj und Graf Vejasewicz berufen; die Finanzministerialität wurde telegraphisch zur Wahl eines Abgeordneten aufgefordert.

Wien, 15. Oktober. Die Mitglieder der französisch-süddeutschen Eisenbahnconferenz sind gestern Nachts hier eingetroffen. Die Berathungen beginnen heute.

Die Centralsection des Luthahauses hat den Precefordnungsentwurf angenommen.

Wien, 15. Oktober. Der „Wiener Lloyd“ meldet: Im Ministerathe sollen Geheißvorschlüge über Verlängerung der reichstägligen Vollmachten von drei auf fünf Jahre und über Hintanhaltung gewaltthätiger Excesse bei freitigen Wahlen berathen und dem Hause in der laufenden Session vorgelegt werden.

Mohacs, 15. Oktober. In Semlin wurde Stephan Andreiwits verhaftet und Mittwoch Nachts nach Neufas abgeführt, wo er übergeben wurde. Am Drauce hat ein unwesentlicher Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Marimilian“ und „Hildegard“ stattgefunden. Die Gerichtscommission, welche den Erstürzten Karagorgepits nach Semlin begleitete, trifft mit diesem Freitag Morgens wieder in Wien ein.

Wien, 12. Oktober. Der Finanzminister Dr. Breitel hat der Bankdirection die erwartete offizielle Verständigung über seine Abmachungen in Wien gestern zugehen lassen. Die Verständigung geschah, wie uns mitgetheilt wird, in einer kurzen Note, in welcher der Finanzminister die Einbringung einer die begehrten Geschäft-Gleichstellungen und die Reduktion des Bankkapitals anstrebenden Gesetzesvorlage zuzugie und gleichzeit befügte, daß der ungarische Finanzminister sein Einverständnis mit der Reduktion des Bankkapitals erklärt, jedoch dabei die Erwartung ausgesprochen habe, daß die Nationalbank den „Bedürfnissen des Verkehrs in Ungarn (durch Erhöhung der Dotation ihrer ungarischen Filialen und Verlehnung ungarischer Effekten) entsprechen“ werde. In Folge dieser Note

hat die Bankdirection, welche heute mit dem Bankfachausschuß in vereiniger Sitzung tagte, die Ausschreibung einer außerordentlichen General-Versammlung für den 27. Oktober beschließen.

— Eine eigenthümliche Note der „Wiener Abendpost“ nimmt die Beamten in Böhmen, insbesondere die Statthalterei-Beamten, mit folgenden Worten gegen die Zeitungen in Schutz: „Es ist in jüngster Zeit mehrfach vorgekommen, daß in den öffentlichen Blättern über den Beamtenstand im Königreiche Böhmen, insbesondere aber über die Beamten der k. k. Statthalterei in Prag Notizen erscheinen, welche geeignet sind, dieselben in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, und durch welche sich die Angegriffenen um so mehr gekränkt fühlen müssen, als ihre Pfllichttreue und Opferwilligkeit in den kompetenten Kreisen vollständig anerkannt wird.“

Wien, 15. Oktober. Die Generalversammlung der Lemberger Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft hat den Antrag des Verwaltungsrathes in Betreff der rumänischen Bahnfazession und der Geldbeschaffung-Angebote angenommen. Demnach werden die Aktien zu dem Kurse von 140 emittirt, und genießen die Aktionäre das Vortrecht, auf 5 alte Aktien 4 neue beanspruchen zu dürfen. Außer den Aktien, für welche eine 70prozentige Verzinsung garantirt wird, werden noch um 15 Millionen Gulden Prioritäts-Obligationen ausgegeben.

Wien, 15. Oktober. Der „Volksfreund“ schreibt: Die gestern auch von uns mitgetheilte Nachricht, daß der Posten eines Statthalters von Oberösterreich dem Dr. Felder angetragen, von diesem aber mit dem Verwehren abgelehnt wurde, daß er bereit sei, den Posten eines Statthalters von Niederösterreich anzunehmen, wird heute von der „Vorstadtztg.“ „aus maßgebender Quelle“ für unbegründet erklärt, andererseits wird ihr aber mitgetheilt, daß ein Antrag, den Statthalterposten von Oberösterreich zu übernehmen an den Bürgermeister Dr. Zelinka ergangen sei. Ob derselbe abgelehnt oder angenommen hat, ist ihr nicht bekannt.

— Aus Galizien wird von einem neuen Konflikt zwischen dem Unterrichtsminister und den Landesbehörden berichtet, aus Anlaß eines Reskripts des Ersteren an den Direktor der Technit in Lemberg, in welchem Herr v. Sagner die Bestimmung der Vertragssprache an der Lemberger Technit dem Ministerium vindizirt. Diese Nachricht erregt ein um so peinlicheres Aufsehen, als ja die Verfassung ganz deutlich die Realschulen und die technischen Anstalten in die Kompetenz der Landtage verweist. Herr von Sagner gibt, wie es heißt, als Grund des Reskripts, die technische Anstalt in Lemberg zu beeinträchtigen, den Unzustand an, daß dieselbe vom Staate erhalten werde. Dergestalt würde die Schulautonomie Galiziens geradezu illusorisch, indem dort beinahe gar keine öffentlichen Schulen sind, die nicht vom Staate erhalten werden.

Wien, 15. Oktober. Die heutige „Wiener Abendpost“ bezieht sich von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß der österreichische Botschafter in Berlin die preussischen oder russischen Agitationen in Böhmen als auch in Galizien zum Gegenstande eines besonderen Berichtes machte, als eine Nachricht, welche jeder Begründung entbehrt, und bezichnet auch die Nachricht, daß der Reichskanzler mit dem französischen Botschafter die Nordschleswig'sche Frage in letzter Zeit besprochen habe, für ganz unbegründet.

— Der Kriegsminister wird sich, wie die „Milit.-Ztg.“ meldet, bei den demnächst zusammenzutretenden Delegationen wegen der Steuer auf die Heirat- und Cauttionen, welche das Vermögen der Cautionäre stark belastet — im Interesse dieser letzteren verwenden, und, nachdem ein Nachlaß der 20 Percent Coupontsteuer nicht möglich ist — bei den Delegationen in anderer Weise für eine Entschädigung der Betroffenen plaidiren.

Wien, 16. Oktober. Die Meldung der polnischen Blätter von einer scharfen in Warschau gehaltenen Aeußerung des russischen Kaisers über den Galizien zugehabt gewesenen Besuch des Kaisers ist vollständig erunden. Der zur Begrüßung des Kaisers nach Warschau entsendete General wurde im Gegentheil mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt.

Wien, 16. Oktober. In dem Presseprojeß des Kardinals Rauscher gegen das „Wiener Tageblatt“ wegen des Artikels „Kardinal Rauscher in bengalischer Beleuchtung“ wurde über die Angeklagten Reichauer und Szeps das „Mitschuldigkeit“ ausgesprochen.

Wien, 16. Oktober. Der „Gaz.“ meldet, der russische Czar habe dem österreichischen Spezial-Abgeordneten Fürsten Tura und Laris in Warschau erklärt, er würde die projectirte Kaiserreise nach Galizien nicht gleichgiltig anseihen haben.

Prag, 14. Oktober. Der Verwaltungsrath der Franz-Josef-Bahn ist vom Handelsministerium aufgefordert worden, den Bau dieser Bahn unverweilt in Angriff zu nehmen, und binnen acht Tagen die zu diesem Behufe getroffenen Einleitungen bekannt zu geben, indem sich das Handelsministerium gleichzeitig vorbehielt, zur entsprechenden Regelung der hieimit im Zusammenhang stehenden finanziellen Momente geeignete Schritte im verfassungsmäßigen Wege einzuschlagen. Wegen Anschlusses an die Staatsbahn unterhalb des Jizka-Berges wurde gleichzeitig die Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen angewiesen, diese Angelegenheit ehestens zum Abschlusse zu bringen.

Die k. k. Polizeidirection errichtet eine selbstständige Stadtwache unter Kommando von k. k. Offizieren. Bis dahin wird die Gendarmarie den Dienst verrichten. Die Polizeidirection übernimmt morgen den Sicherheitsdienst. Ein Rath und sechs andere Polizeibeamte von Wien wurden der Prager Polizeidirection zugewiesen.

Prag, 14. Oktober. Wie verlautet, hat der Oberlandmarschall Fürst Adolfs Auerberg einen schwebwöchentlichen Urlaub angetreten. Als Stellvertreter desselben im Landesauschusse fungirt Graf Sigismund Thun. Das Abendblatt der „Prager Zeitung“ theilt Näheres über die bestehenden geschlichen Vorschriften mit, nach welchen das Militär bei Bewältigung von Tumulten vorzugehen hat.

Prag, 14. Oktober. Fürst Montenuovo wurde pensionirt, FML. Koller Militär- und Zivilgouverneur. Heute hat letzterer den Landesauschus empfangen und die Truppen belobt. Die Gährung auf dem Lande dauert fort und wird für Sonntag ein Meeting beürchtet.

Prag, 15. Oktober. Sämmtliche czechische Väter müssen im Auftrage der Polizei zwei Stunden vor der Ausgabe Pfllichteremplare der Behörde vorlegen. Die Stadtpolizei dürfte bis Ende des laufenden Monats fungiren. Oberst-Landmarschall Fürst A. Auerberg ist nach Wien gereist.

Prag, 15. Oktober. Auf einen telegraphischen Bericht aus Kollin sind wegen dort stattfindender Excesse Truppen dahin abgegangen.

Prag, 15. Oktober. Die Excesse in Kollin beschränkten sich auf das Zertrümmern einiger Fensterheben; die Abordnung von Truppen erfolgte wegen Befürchtung von größeren Ausschreitungen.

Prag, 15. Oktober. Die Bezirksvertretungen, die ihre Obmänner, welche die kaiserliche Bestätigung nicht erhielten, abermals wählen, sollen aufgelöst und die Geschäfte derselben durch einen landbesürntlichen Commissär geführt werden.

Ausland.

Hamburg, 15. Oktober. Der für die Hansestädte neuernannte österreichische Gesandte Graf Guido Thun ist hier eingetroffen und überbrachte dem österreichischen Generalkonsul Westenhof den eisernen Kronen-Dreien zweiter Klasse.

Mannheim, 14. Oktober. Die Verhandlungen über die Vereinbarung der neuen Rhein-Schiffahrtsakte lassen einen befriedigenden Abschluß erwarten, da die bisher entgegenstehenden Bedenken der Niederlande beseitigt wurden.

Paris, 14. Oktober. Der Infant Don Carlos hat Paris nicht verlassen.

Florenz, 15. Oktober. Die „Opinione“ bestätiget, daß Napoleon am 13. October in Turin eingetroffen sei und eine lange Konferenz mit dem König gehabt habe.

Florenz, 15. Oktober. Die radikale Presse besteht darauf, daß eine neue Konvention bezüglich Roms abgeschlossen, der Kaiserstaat bis auf Civitavecchia, welche eine französische Schiffstation abzugeben, die Neutralität Roms erklärt werde, dafür die italienische Occupation und die Krönung des Königs auf dem Capitol stattfinden.

Der Kaiser von Rußland geht wahrscheinlich nach Italien. Madrid, 14. Oktober. Heute findet eine Versammlung der Municipalität und der vorzüglichsten Steuerträger statt, um über das Ansehen zu verhandeln.

Der Leichnam des in Montoro erschossenen Vallin wurde in prachtvoller Weise beerdigt, dem Leichbegängnisse wohnten drei Minister bei, Serrano hielt eine Rede und sagte, daß Vallin in Erfüllung seiner schwierigen Mission ermordet wurde. Auf einige Rufe, welche Rede verlangten, erwiederte Serrano, die göttliche Gerechtigkeit werde ihn rächen, und empfahl er hierbei Eintracht. Die Rede wurde beifällig aufgenommen.

Die Regierung dementirte die Gerüchte bezüglich einer beträchtlichen Rentenerhöhung und erklärte dieselben als falsch.

Einige Generale wurden in den Ansehland veretzt. Madrid, 14. Oktober. In Anbetracht des Umstandes, daß mehrere Municipalitäten in der alten Weise, nur mit dem Unterrichte, das sie sich für die Revolution erklärten, zu amtiren fortzuehen und diese Schutlage zu Reprimandationen Anlaß giebt, erklärt die Junta, daß alle Municipalitäten durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden müssen.

Madrid, 14. Oktober. Ein Regierungsbrexit verfügt die Aufhebung der Verzehrgsteuer in Spanien und auf den Inseln und dagegen die Einführung einer verhältnismäßigen Mithzindsteuer, welche alle Personen beiderlei Geschlechtes unterworfen sind, die das vierzehnte Lebensjahr überschritten haben. Ein weiteres Decret verfügt die Aufhebung der Provinzialabte und der Abtheilung des Staatsrathes für streitige Angelegenheiten. Einem Gr. Abte zufolge bereitet die Regierung ein Manifest vor, worin sie ihre Ansichten über die künftige Regierungsform darlegt. Das Erscheinen dieses Manifestes wird jeden Augenblick erwartet.

Die Municipalität hat die Grundlagen für die Organisation der Volkswehr in Madrid nach Districten festgesetzt. Die Junta von Madrid wird wahrscheinlich in wenigen Tagen aufhören zu fungiren.

Das Decret über die neue Steuer an Stelle der bisherigen Verzehrgsteuer befreit die Militärs bis zum Grade eines Obersten von derselben.

Die „Gazeta“ wird demnächst das neue Unterrichts-gesetz veröffentlichen.

Madrid, 15. Oktober. Das Manifest der provisorischen Regierung wird wahrscheinlich Samstag erscheinen. Dasselbe wird das Act der Juntas für beendet erklären und jene Principien verstanden, welche sich aus der Revolution ergeben sollen.

Brüssel, 15. Oktober. Der „Moniteur belge“ meldet: Oesterreich fand eine ärztliche Consultation über den Zustand des Kronprinzen statt. Die Aerzte erklärten dessen Zustand als sehr ernst, jedoch bei der letzten Consultation als gebessert.

Petersburg, 16. Oktober. Ein kaiserlicher Befehl unterwirft die Verwaltung der Angelegenheiten der untern Griechen innerhalb des Königreichs Polen dem Ministerium der Volksaufklärung.

Obessa, 16. Oktober. Nach Berichten aus Konstantinopel protestirte der Patriarch bei den Großmächten gegen den angefangenen Verkauf der Klostergüter in Rumänien. Wegen die Zerstückung der Synagoge in Galaz werden Vorstellungen der Großmächte bei der Rumänen-Regierung erwartet.

Konstantinopel, 14. Oktober. Fuad Pascha ist heute mit dem Messagerie-Dampfer nach Neapel abgereist. Sein Befinden hat sich gebessert.

Die Regierung hat gestern mit der Societe generale ein Anleihen von fünf Millionen Fr. St. abgeschlossen.

Gerüchtwiese verlautet, daß Khalil Bey den Gesandtschaftsposten in Wien erhalten soll.

Gambij Bey wurde zum Minister der Vicoufs ernannt. — In Trebizond herrschen ansteckende Fieber. — In Persien ist die Cholera verschwunden.

Belgrad, 15. Oktober. Dem „Bibodan“ schreibt man aus Konstantinopel, daß die Pforte zugleich Noten an Karl von Rumänien und an die Großmächte gerichtet hat, beweisend, daß die Intervention in Rumänien notwendig ist. Die alt-russische Partei hat Aussicht auf Begierung zu gelangen; Aali Pascha will zurücktreten.

Calcuta, 21. September. Schir Ali, der freigelegte Emir von Kabul, soll in Kandahar Abgeordnete der Perser und Russen empfangen haben. — Gerüchtwiese verlautet, die Russen haben Carshi besetzt.

Newyork, 14. Oktober. Die Majorität der Republikaner bei den Wahlen im Staate Ohio beträgt ungefähr 20,000 Stimmen; die Majorität im Staate Indiana beträgt beiläufig 80,000 Stimmen. Im Staate Pennsylvanien, wo 1867 die demokratische Majorität 922 Stimmen betrug, haben die Republikaner diesmal eine Majorität von 10,000 Stimmen.

Newyork, 14. Oktober. Die Republikaner siegten auch in Pennsylvanien. In Ohio war die Majorität eine bedeutende.

Notizen.

Wien, 11. Oktober. (Wegelagerer.) Am verfloffenen Dienstag wurde auf der von Großwardein nach Margitta führenden Straße in der tiefen Hohlstraße zwischen der Banfäuer und Defkärer Gärbe, zwei Taschner Israeiliten von 11 Wegelagerern überfallen, welche den einen derselben mit ihrem Beiden und Mitteln erschlugen, den andern schwer verwundet in seinem Blute liegen ließen, nachdem sie ihn vorher ausgeraubt hatten; ein bald darauf angefahren kommender Jnsaffe aus M.-Z. wurde gleichfalls überfallen und erhielt einen Beißhieb in den Kopf, von dem er schwerlich aufkommen wird. Nach Aussage des Letzteren sprach Einer der Räuber slovakisch. Die Komitabehörde hat sogleich am andern Tage eine strenge Untersuchung vorgenommen und einen Sicherheitscommissär mit seiner ganzen Mannschaft in jenen Gegend entsendet.

(Kluge Leute.) Die vielbesprochene Secte der Nazarenen in Pest scheint keinen Sinn für den Kriegszustand zu haben. Mehrere solche Nazarenen, welche im Sinne des Heeresverordnungs-gesetzes für die bevorstehende Rekrutierung angeworben wurden, haben in einer Eingabe an das Ministerium für Landesvertheidigung rundweg erklärt, „daß sie sich dazu nicht berufen fühlen, andere Menschenleben anzuzubringen,“ und daß ihre religiöse Ueberzeugung gegen das Kriegszustand sei, weshalb sie der Militärpfllicht entzogen werden sollen. Das Ministerium hat die Eingabe der modernen Däuser dem Majstrate zur kompetenzmäßigen Behandlung zugesellt, welcher in seiner letzten Sitzung erklärte, daß niemand wegen seiner religiösen Ueberzeugung seiner Pfllichten gegenüber dem Staate entzogen werden könne, und zugleich anordnete, daß die betreffenden Nazarenen ihrer gesetzlichen Militärpfllicht ohne weiteres zu genügen haben.

(Muttermord.) In Kövago-Ejölös, einem Dorfe in der Nähe des Hünfistandes, wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. ein Muttermord verübt. Ein Bauerin, der den Tod seiner alten Mutter nicht erwarten konnte, um in den Besitz seines Erbes zu gelangen, lebte mit ihr in fortwährendem Streite, der endlich zu einer schauerhaften Katastrophe führte. Der unmenhliche Sohn erkrankte im Mitternacht die Hausfrau, mißhandelte seine Mutter und erzwangte sie. Im Verbercht der That von sich abzulenken, verriegelte er dann die Thür von Innen und erschlug sie durch den Rauchfang über das Dach des Hauses. Des andern Tages, als das Verbrechen lichter wurde, fand sich in der Nähe der Leiche das abgetrocknete Stück eines Strohens, welcher als der des Thäters erkannt wurde. Die Unteruchung wurde sofort eingeleitet, und gleich beim ersten Verhöre gelang die Gattin des Verbrechens den Mord, sowie ihr Einverständnis mit dem Mörder.

Bischof, Vertretung unterer der Vorsther Herr einer leitenden An Anderem den Umten Tod ihrer sich besonders in Eifer und guter worden war, unter Abwesenheit oder sammlung zum er eines weltlichen gänge keine abiolu Wahl geschritten u Stimmenmehrheit wurden die Wahlen kircheneriamlung gewählt Karl M a H e i s h, Landman geordneten verbind wählte man auch Samuel L a n i u s

Besüglich der Majstr, daß die nicht bedarten und 3 pfr. statt der g lassen. Die Veria ldtliche Bezirkkonf entzuarbeiten, wie haben werden. Hierauf sam bibliotek zur Verbo waren bemängelt die Beiträge in f Lehrer des Bezirke zahlen jährlich 50 fährlich 1 f 50 le die Bezirkbibliothek Bibliothek beinhen Weiters wur handelt, welche ein erlangen wünschen. sprechen, daß so m und nicht mit de Klage, die bis jezt Einblisch kam in den Jahren 18. Es wurde der Ant Kirch-Verammlung Landeskonfistorium schädigung zu ermi anzufordern, diesr unterstehen. Der der beste Erfolg zu Hiemit schloß

Aus der

In der heut Verathung über da Pararepitolien ha zu §. 29, der di stellt Babesiu den greffe in suspensio des umfangreichen nicht angenommen nambe von Weltli sterien. Die Rich Priester bilden die est populi eclesia kirchlichen Angele Gehand der Konfi umfoweniger, als Seit Jahrbundert lichen auf alle Kir und Frankreich jeit Würdengetragen gei und die Konfistorie jedoch so, daß die lichen, die der Div lichen zuzumme.

Dr. Gall u vorliegenden Frage dem Studium der dem Metropolitnen habe die Nothwen Es sei auch nicht Schulden kommen Konfistorien eine hält den Antrag für

Dr. Gobarin trag. Dr. Manin ist Veränderungen in der Kanones nicht gierungsgewalt schi trages als einen G Entrennung zwisch Babesiu ist i Durchführung des Erprierter G Prototresbyterium dies sei seine Ueber aus welchen Notiz das Prototresbyteri bracht werden, mü Mangliuca i jedoch denselben w greift das Wort fü griff in die Rechte mit den Weltlichen Rasse machen, der Pappsthum sei best Wolte habe theilen

Nachdem sic missionstrag, der protobterialforum a reebungweise Mace

Kirche und Schule.

St. Ulrich, 12. Oktober. Montag den 5. Oktober l. J. hielt die Vertretung unseres evangelischen Kirchenbezirks eine Sitzung ab, welche der Vorsitz Herr Bezirksdechant Stefan Kelp mit einem Gebet und einer leitenden Ansprache eröffnete. In dieser letzteren berührte er unter anderem den Umstand, daß seit beiläufig einem Jahre fünf Pfarreien durch den Tod ihrer Seelsorger erledigt worden seien; im Uebrigen offenbarte sich besonders in Bezug auf Schul- und Kirchenbauten im Bezirke viel Eifer und guter Wille. Nachdem die Zahl der Vertreter ausgenommen worden war, unter denen sich abermals mehrere geistliche Mitglieder durch Abwesenheit oder sehr spätes Eintreffen bemerkbar machten, ging die Versammlung zum ersten Theil der Tagesordnung über, nämlich zur Wahl eines weltlichen Stellvertreters im Bezirkskonsistorium. Da im ersten Wahlgange keine absolute Majorität erzielt werden konnte, so wurde zur zweiten Wahl geschritten und erhielt in derselben Dr. Haupt, Bezirksarzt, die Stimmenmehrheit gegen den Gymnasiallehrer Daniel Gallner. Weiteres wurden die Wahlen in die am 11. November zusammentretende Landes- hochverammlung vorgenommen. Zum geistlichen Abgeordneten wurde gewählt Karl Müller, Pfarrer in Weißkirch, und zum weltlichen Michael Reich, Landmann in Dürbach. Für den Fall, daß einer dieser Abgeordneten verhindert sein sollte, zur Landeskirchenversammlung zu ziehen, wählte man auch zwei Ersatzmänner und zwar den Baidorfener Pfarrer Samuel Lani und den Senator Karl Klein.

Bezüglich der Einnahmen der Bezirkskirchenkasse berichtete der Herr Küster, daß die gewöhnlichen Einnahmen die laufenden Ausgaben nicht mehr decken und beantragte für das Jahr 1868 die Eingablung von 3 pCt. statt der gewöhnlichen 2 pCt. der Einnahmen sämtlicher Kirchen- kasten. Die Versammlung nahm diesen Antrag an, ersuchte jedoch das weltliche Bezirkskonsistorium, bis zur nächsten Versammlung einen Vorschlag anzubringen, wie die Einnahmen der Bezirkskasse dauernd könnten gehalten werden. Hierauf kamen die Statuten der zu gründenden theologischen Bezirks- bibliothek zur Verhandlung, welche vom Landeskonsistorium in einem Punkte waren bemängelt worden. Der betreffende Paragraph wurde geändert und die Beiträge in folgender Weise festgesetzt: Diejenigen Geistlichen und Lehrer des Bezirkes, welche einen jährlichen Gehalt bis 500 fl. haben, zahlen jährlich 50 kr., die bis 1000 fl. jährlich 1 fl., die bis 1500 fl. jährlich 1 fl. 50 kr. und die noch höheren Gehalt haben, jährlich 2 fl. für die Bezirksbibliothek. Sonstige Mitglieder der Bezirkskirche, welche die Bibliothek benutzen wollen, zahlen ebenfalls 2 fl. Beitrag. Weiters wurden die Unterstufungsgegenstände derjenigen Gemeinden ver- handelt, welche eine Beihilfe aus der National- oder Staatsdotations- kasse wünschen. Auch diesmal mußte der Referent bedauernd aus- sprechen, daß so manche Gesuche nicht in der gehörigen Ordnung abgefaßt sind nicht mit den nötigen Belegen versehen seien. Es ist das eine Klage, die bis jetzt noch in jedem Jahre vorgekommen ist. Endlich kam die Angelegenheit des von den evangelischen Gemeinden in den Jahren 1848—1856 unrechtmäßig gekaphten Zehents zur Sprache. Es wurde der Antrag gestellt, unsere Deputirten sollten in der Landes- kirchen-Versammlung im Namen des Kirchenbezirkes beantragen, daß das Landeskonsistorium im Namen sämtlicher Bezugsberechtigten eine Ent- schädigung zu erwirken suchen solle; auch seien alle übrigen Kirchenbezirke angewiesen, diesem Antrage sich anzuschließen und denselben eifrig zu unterstützen. Der Antrag wurde natürlich angenommen und ist demselben der beste Erfolg zu wünschen. Hiemit schloß die Versammlung. (V. M.)

Aus dem romanischen Kirchenkongreß.

Hermannstadt, 16. Oktober. In der heutigen Sitzung setzte der romanische ge.-or. Kongreß die Verhandlung über das Organisationsstatut fort. Die §§. 24—28 von den Pfarreipflichten handelnd, wurden mit einigen Modifikationen angenommen. In §. 29, der die Bestimmungen über die Protokollverwaltung einleitet, heißt Babelius den Antrag, dieses ganze Kapitel bis zum nächsten Kongreß in suspensio zu belassen, da die erforderliche Zeit zur Bearbeitung des umfangreichen Materiales gemangelt hat. Nachdem dieser Antrag nicht angenommen wurde, beantragte Mangiuca in längerer Rede die Auf- nahme von Weltlichen in das Protokollverwaltungsamt und in die Kon- sistorien. Die Kirche sei der Inbegriff des gläubigen Volkes; nicht nur die Priester bilden dieselbe. Man müsse von dem Grundsätze: Salus ecclesiae est populi ecclesiastici salus ausgehen und in diesem Sinne müßten die kirchlichen Angelegenheiten organisiert werden. Insbesondere ließe sich der Bestand der Konsistorien durch kein Kirchengesetz rechtfertigen und zwar umso weniger, als sie nur aus geistlichen Personen zusammengesetzt seien. Seit Jahrhunderten liege sich in der ge.-or. Kirche der Einfluß der Welt- lichen auf alle Kirchenangelegenheiten nachweisen, ja sogar in Deutschland und Frankreich seien vor der Reformation Weltliche unter den geistlichen Würdenträgern gewesen. Er beantragt daher, das Protokollverwaltungsamt und die Konsistorien seien aus Geistlichen und Weltlichen zusammensetzen, jedoch so, daß die Entscheidung der res pure spirituales nur den Geist- lichen, die der Divorcials- und Disziplinarangelegenheiten auch den Welt- lichen zuzukommen.

Dr. Gallu ist gegen diesen Antrag. Er will die Entscheidung der vorliegenden Frage kompetenten Persönlichkeiten, die ihr ganzes Leben mit dem Studium der kirchlichen Sagenen zugebracht hätten, etwa Sr. Exc. dem Metropoliten Siaguna zur Entscheidung überlassen, der Antragsteller habe die Nothwendigkeit der beantragten Reformen nicht nachgewiesen. Es sei auch nicht nachgewiesen, daß der Klerus sich habe Mißbräuche zu Schulden kommen lassen und sei etwa die Aufnahme von Weltlichen in die Konsistorien eine größere Garantie für die Nichtbegehung solcher? Er hält den Antrag für unopportunit.

Dr. Gobarin und Radulescu unterstützen den Mangiuca'schen Antrag. Dr. Maniu ist aus praktischen Gründen gegen denselben, weil er tiefe Veränderungen in der Kirche verursachen würde. Man müsse den Boden der Kanones nicht verlassen, womit wolle man sich dann gegen die An- wendungsgewalt schützen. Die Geistlichen würden die Annahme dieses An- trages als einen Eingriff in ihre Rechte betrachten, und man müsse jede Veränderung zwischen jenen und den Laien vermeiden.

Babelius ist im Prinzip für Mangiuca's Antrag, nur hält er die Durchführung desselben für nicht zeitgemäß. Erzpriester Ganea ist der Ansicht, daß die Zusammensetzung des Protokollverwaltungsamtes aus Geistlichen und Weltlichen nichts Unmögliches sei, bis sei keine Uebergangung gewesen bis heute. Aber nachdem er gesehen, aus welchen Motiven die Zuziehung Weltlicher in die Konsistorien und in das Protokollverwaltungsamt eifert wird, und welche Argumente dafür vorge- bracht werden, müßte er sich gegen denselben erklären.

Mangiuca zieht hierauf seinen Antrag zurück, Macellariu nimmt jedoch denselben wieder auf und macht ihn zu dem seinigen. Misiu er- greift das Wort für denselben. Es handle sich nicht darum, einen Ein- griff in die Rechte des Klerus zu machen, sondern nur, um diese Rechte mit den Weltlichen zu theilen. Der Kongreß möge aus dem Klerus keine Rechte machen, der Zeitgeist fordere die Zuziehung der Weltlichen. Das Papstthum sei deshalb so tief gefallen, weil es seine Macht nicht mit dem Volke theilen wollte.

Nachdem sich der Vorsitzende Metropolit Siaguna für den Kom- missionsantrag, der die Weltlichen aus den Konsistorien und dem Proto- kollverwaltungsamt ausschließt, erklärt, verbleibt der Mangiuca' beziehungs- weise Macellariu'sche Antrag bei der Abstimmung in der Minorität.

Es werden hierauf die §§. 33—51 angenommen. Bei §. 52 ent- steht bezüglich der Wahl des Protokollverwalters eine längere Debatte. Der Kommissionsantrag geht dahin, der Protokollverwalter sei durch die Proto- kollverwaltungsamt zu wählen und dem Konsistorium zur Bestätigung vor- zulegen. Puscariu beantragt die Wahl dreier Kandidaten, aus denen das Konsistorium einen zu ernennen habe. Für diesen Antrag sprechen Dr. Galla, Fauru, Popea, dagegen Radulescu, D. A. Mociuni D. Gobarin, Popea. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Puscarin'sche Antrag mit 3 Stimmen Majorität angenommen.

Landwirthschaftliches.

Mit Bezug auf die Mittheilung in der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. S. V.“ Nr. 244 b. 7. Oktober gebe ich bekannt meinen

Vorschlag

zur Verhütung der Verschleppung der Viehseuche aus den Donaufürsten- thümern nach Siebenbürgen.

Derzeit haben die an der Grenze Siebenbürgens gegen die Donau- fürstenthümer zu aufgestellten Contumazämter nur den eigentlichen Zweck, um die Verschleppung der Viehseuche nach Siebenbürgen zu verhindern.

Bekanntlich hat der ärztliche Congreß die Entstehungsweise der orien- talischen Menschenpest darin entdeckt, daß die Nekropsyger in ihrem heilig- en Eifer als Sähpfer zahlreiche Pferde, Maul- und sonstige Thiere sammt Haut und Knochen auf offenem Felde verbrannt und dort liegen gelassen haben. Der ärztliche Beschluß hat die rechtzeitige Verschärfung dieser mißmännlichen Gabaver angeordnet und die Regierungsvorparan- ten machen über den Vollzug. Hiedurch sind die Contumazämter gegen die orientalische Menschenpest als überflüssig aufgehoben und demnach die Türken und die Donaufürstenthümer von beratigen Auslagen verschont.

Daß dieselben ihrem Zwecke nicht entsprochen haben, dafür liefert den Beweis ein Fall, der sich erst vor Kurzem in Hermannstadt ereignet. Es ist nämlich beim Contumazamt eine als gesund erklärte Horn- vieh-Heerde hierorts angelangt, von welcher mehrere Stücke, theils auf dem Wege nach Hermannstadt, und theils in Hermannstadt an der Kin- derpest umgekommen sind.

Bemerkenswert ist, daß die fragliche Herde auf ihrem Hieherwege von der gegen die Kinderpest aufgestellten Commission im Burzen-Gebirgslande den Weg passirte und ohne Zweifel die ganze Strecke inficiren mußte.

Unter solchen Verhältnissen wird zur Vorbeugung ähnlicher, der Na- tional-Oekonomien drohenden Unglücksfälle nichts anderes übrig bleiben, als das ganze Contumaz-Sanitätswesen einer Verbesserung zu unterziehen.

Bekanntlich wird von den Starostien auch über den Gesundheitszu- stand auch des Viehes relationirt. Dort sind aber solche Individuen, de- nen die nötige Kenntniß gänzlich mangelt, ja sogar die Möglichkeit fehlt, verlässliche Mittheilung machen zu können, indem sie ihre Angabe auf Hö- renjagen basiren und bei dem fühlbaren Mangel gebildeter Thierärzte in den Donaufürstenthümern eine stichhaltige Angabe stets zu erfahren un- möglich ist.

Mein Antrag geht dahin, die Benützung der Starostien in dieser Beziehung aufzulassen und an deren Stelle 5 Sachverständige zu bestim- men, deren Aufgabe es wäre, den Gesundheitszustand des Hornviehes in den Donaufürstenthümern insbesondere längs der Grenze Siebenbürgens vor Augen zu haben, hiernach Excursions in die erwähnten Fürstenthümer selbstverständlich mit Bewilligung der jenseitigen Regierung selbst zu ma- chen und sich persönlich die Ueberzeugung zu verschaffen, endlich höheren Orts periodisch zu rapportiren.

Hiernach wäre es ihre weitere Aufgabe, jede einzutreibende Horn- und Schafviehherde einer genauen Beschichtigung zu unterziehen, sobald wenn kein Verbot vorhanden ist, i. e. wenn sie sich über den Gesundheitszu- stand die gründliche Ueberzeugung verschafft, jedes Stück auf eine leicht erkennbare, unsäfbliche und nicht leicht nachzuahmende Art zu bezeichnen, die Eigenthümer derselben mit einem nur von ihnen auszufällenden Certifi- kate zu versehen, oder die Certificaten der Starostien zu controliren und sofort unter deren Verantwortung mittelst Aussicht bis an die eigentliche Grenze begleiten und übergeben zu lassen.

Sollte eine Herde mit Umgebung der Commission eingetrieben wer- den, müßte selbe allsogleich Contumazirt werden. Nur sollte die Contumaz, welche eine zeit- und zweckmäßige Verbes- serung erfordert, in einem geschlossenen und geeigneten Orte, und nicht auf entfernten Gebirgen, welche nur der allmächtige Gott zeitweise durch Gewitter und geeignete Zeitverhältnisse vom Kinderpestkeim reinigen läßt, dann unter Verantwortung und Aufsicht des Direktors und nicht des Rei- nigungsdieners stattfinden.

Durch diese Maßregel wäre der Einschleppung der Kinderpest von der moldo-walachischen Grenze vorgebeugt, und würde die Amtshandlung der Contumaz-Aemter bis zur Regelung des Contumazwesens erleichtert werden.

Mit der Zeit würde das ganze Contumazwesen überflüssig und der Staatschatz auch bis dahin vor bedeutenden Auslagen, welche die ganze gegen die Kinderpest aufgestellte Sanitäts-Commission verursacht, verschont bleiben.

Das erwachte Selbstbewußtsein des Fortschrittes wird nicht zaudern, auch gegen die Dinachbarlande die Schranken fallen zu lassen und die arbeitende Menschenschaffe wird nicht weichen, wenn ihr für den Abjaß ihrer Arbeitsproduktion eine Verkehrsvereinerung zu Theil werden wird.

Dr. Basil Sabo. Pophysus in Ober-Alba.

Handel und Verkehr.

Bukurest, 13. Oktober. Nun wird Rumänien Eisenbahnen, die nach 12 Jahren fertig werden müssen, bekommen — ohne den Anfang zu guten Chancen gemacht haben. Die Alles im Oriente verkehrt ange- fangen wird und wie man namentlich bei uns Bildung, Gesittung, Rechts- institute von oben ab und nicht von unten auf schafft — so geht es auch mit den Kommunikationsmitteln. Was werden die Schienen nützen, wenn die großen und kleinen Landbauer nicht im Stande sind, ihre Produkte bis zu den großen Verkehrsadern zu transportiren? Die Vicinalstraßen sind nur während der Monate Mai-September passirbar — den Herbst, Frühling und Winter hindurch sind es meistens bodenlose Sümpfe. Die Frachtwägen sind dazu noch sehr primitiver Natur und die Ochsenrace verschlechtert sich bei dem Mangel an rationeller Zucht von Jahr zu Jahr zusehends, so daß jetzt ein paar Ochsen nicht mehr die Hälfte der Lasten zu führen vermag von dem, was sie früher mit Leichtigkeit zu schleppen vermochten. Dem Lande würden gut geplante Straßen bei Weitem dienlicher sein, als Eisenbahnen ohne Vicinalstraßen. Ueberdies ist der Bojar viel freiergebeim beim Kartenspiel, als in seiner Wirtschaft; von allen Maschinen, die der menschliche Geist erfand, und die ökonomischen Verhältnisse zu verbessern, findet man nur selten eine auf den meist ver- schwendeten Gütern unserer Großgrundbesitzer vor. Der vorwärtsdrückende schwere und nach allen Richtungen unpraktische Plug ist hier zu Lande noch immer in seinem alten Rechte; der Dreifüßler drückt noch immer die Garben und man verwendet zehnfache Menschenkräfte dort, wo die Maschine leicht und schnell und vor Allem mit bedeutend geringerem Kosten- aufwand arbeiten könnte.

Das Postwesen ist nicht besser bestellt. Rumänien hat Postkon- ventionen mit Oesterreich und dem norddeutschen Bunde abgeschlossen und soll die Vermittlung des internationalen Postverkehrs übernehmen. Nun

hat erstens Rumänien keinen einzigen fähigen Postbeamten; die Beamten der Moldau-Walachei sind überhaupt indolent, unfähig und bestechlich; an Pünktlichkeit ist selbst der Telegraphenbeamte nicht gewöhnt; das tagelange Liegenbleiben von Depeschen an den Stationen ist hier zu Lande keine Seltenheit. Der Postillon verliert ein Briefpaket, mitunter zwei; diese werden gesucht, meistens nach mehreren Tagen gefunden, manche aber ver- schwinden spurlos. Geldbriefe gerathen gar oft „in Verlies“; das Pub- likum weiß davon schöne Liebes zu singen. Die „Camra obicua“ fehlt hier, wie alle Schattenseiten der westeuropäischen Kultur, durchaus nicht; wenn erst die rumänische Regierung die Posten übernimmt, wird man in den auswärtigen Blättern nur Lobhymnen auf rumänische Zustände zu lesen bekommen. Die Wiener Regierung hat zu schnell den Vorstel- lungen Brattiano's nachgegeben. Die hiesigen Oesterreicher und Ungarn beklagen im Interesse des Handels und Verkehrs den Entschluß des Herrn von Beust auf das Entschiedenste. Der Herr Reichskanzler kennt die hie- sigen Zustände nicht, sonst würde er nie die Posten aus der k. l. Ver- waltung gegeben haben. Dann erntet er so wie so seinen. Der Oester- reicher, namentlich der Ungar wird hier nach wie vor, und jetzt mehr als je geklagt und auf alle mögliche Weise diskantirt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Oktober. FML Fürst Montenuovo, Landeskommandirender in Prag, den Bewohnern unserer Stadt durch einen mehrtägigen Aufenthalt als kommandirender General Siebenbürgens bekannt, scheint durch die neuesten Ereignisse in Prag, welche die Ernennung eines militärischen Statthalters veranlassen, in seiner Stellung sich unbehaglich zu fühlen; so ziemlich überflüssig gemacht und zurückgesetzt soll er den Entschluß gefaßt haben, in den Ruhestand zu treten und nach Wien überzugehen.

Die gestern Abend hier eingetroffene Lemesdoarer Fahrpost brachte die fälligen Wiener und Pesther Paquets nicht mit, weil der Eisenbahnzug zwischen Pest und Lemesdoar in Folge einer Entgleisung in letzterer Stadt verspätet anlangte.

(Selbstmord) Heute früh hat sich ein Fleischaugerzeile erschossen. Die Ursache dieses Selbstmordes ist nicht bekannt.

Gestern begann die Weinlese auf dem alten Berge.

Gestern Abend war hier das Gerücht verbreitet, es sei in Orlat ein großes Feuer ausgebrochen; die dortigen arabischen Gebäude stehen in hellen Flammen u. s. w. Mehrere Hermannstädter eilten sofort zur ver- meintlichen Brandstätte und überzeugten sich, daß sie durch blinden Lärm irregeleitet wurden. Orlater hatten nämlich die Stoppeln auf den Kultur- feldern angezündet. Rauch und Flammen wurden wahrgenommen, in Folge dessen das glücklicherweise falsche Gerücht mit Blizeschnelle die Kunde in der Stadt machte.

Vereins-Nachricht.

Hermannstadt, 19. Oktober. Den gestrigen Tag hat der hiesige kathol. Gesellenverein als einen wichtigen und freudenerreichen in seinen Annalen zu verzeichnen; denn Sr. Excellenz, der Hochwürdigste Herr Landesbischof Dr. Fogarasi beehrte den Verein mit seinem Besuche, und gleichzeitig fand die Eröffnung des neuen Kasino's*) für die Vor- standsmitglieder statt. Nach 7 Uhr Abends betrat Sr. Excellenz in Begleitung der Spitzen der kathol. Gemeindevorstellung das Vereins- hofspiz und verfügte sich zunächst in das Kasino der Vorstandsmitglieder, in welchem sich eine bedeutende Zahl der angesehensten kathol. Bürger aller Stände eingefunden hatte. Nachdem der Hochwürdigste Herr Bischof in einer deutschen und ungarischen Ansprache der gegen den positiven Glauben gerichteten Zeitströmung gedacht und treffend nachgewiesen hatte, daß der Liberalismus und Fortschritt dem Katholicismus nicht nur nicht entgegengefeht, sondern sogar in ihm begründet sei, schloß Sr. Excel- lenz mit dem Wunsche, das neue Kasino möge eine Stätte der Bildung, des Friedens und der Liebe sein. Die Versammlung antwortete mit Hoch- und Eisen-Rufen. Hierauf ließ der Hochwürdigste Herr Bischof sich mehrere Vorstandsmitglieder vorstellen, besichtigte die Kasino-Kolossalitäten und begab sich sodann in den Saal des Gesellenvereins, wo der Ordner Hanosek Sr. Excellenz mit einer Ansprache begrüßte, auf welche Hoch- derselbe warme Worte der Erwidderung sprach. Hierauf besichtigte Sr. Excellenz noch die Unterrichtslokalitäten des Vereines und verließ sodann sich- lich befriedigt das Gesellenhofspiz. Δ +

*) Dasselbe ist elegant eingerichtet und sehr geräumig. Es besteht aus einem großen Spielzimmer mit Billard, einem reichend ausgestatteten Lesezimmer mit 12 Zeitungen (6 deutschen und eben so vielen ungarischen) und einem Garderobezimmer.

Theater.

Hermannstadt, 19. Okt. Ein älteres Produkt der Kaiser- schen Muse: „Müch und Soldat“ füllte den Sonntagabend am 18. d. aus. Die Poesie ist zwar etwas breit angelegt, enthält aber neben einzelnen Einheiten viel aus dem Leben Gegriffenes und selbst durch im Ganzen gesunde Ideen und ungekünstelte Komik. Wesentlich verdient um die beifällige Aufnahme des Stückes machte sich Herr Direktor Dreyer. Seine Darstellung des „Hieronimus“ war ein Beleg für unser früheres Urtheil, daß er ein tüchtiger Vertreter des altcomischen Charakterfadens und selbst ein noch recht acceptabler Comedian sei. Außer ihm sind zu nennen Herr Ramauß, der seinem „Wachmeister Bauer“ einen recht martiali- schen Anstrich zu geben wußte; ferner Herr Scheffler, der den edelsten Prior „Augustin“ nicht ohne würdige Haltung darstellte, sowie Herr Reichert, welcher den verschlagenen, heuchlerischen „Gibius“ zwar mit etwas markiren Unten, aber doch im Wesentlichen treffend charak- terisirte. Nicht unerwähnt dürfen endlich bleiben die Herren Lechner (Wilhelm Froberger) und Art (Simon Froberger) und Fr. Franz (Nani); nur sollte sie nie mehr singen, als ihre Partie es unbedingt er- fordert. Dem Darsteller des „Generals“ fehlte außer dem entsprechenden Kostüm zur genügenden Repräsentation seiner Rolle noch ziemlich viel. Das Tableau nach dem 2. Akte wäre besser weggeblieben.

Stadt-Theater in Hermannstadt:

Montag den 19. October 1868: **Mariane, die Mutter des Regiments,** oder: **Der Freundschaftsbund auf Leben und Tod.** Schauspiel in 4 Acten von Ottomar Peiz.

Telegr. Wiener Cours vom 17. Oktober 1868.

| | | | |
|--|--------|--------------------|----------|
| 5% Metalliques | 57 30 | Crebillaction | 210 — |
| 2 1/2 Mai- und November-Zinsen | 58 — | London | 115 90 |
| 5% National-Anlehen | 62 05 | Silber | 113 25 |
| 18% der Staats-Anlehen | 83 90 | k. l. Münz-Dukaten | 5.52 1/2 |
| Banactien | 758 — | | |
| Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 15. October. | | | |
| Geld | 70 75 | | |
| Ware | 71 — | | |
| Siebenbürg. Eisenbahn-Actien (vom 15. October.) | 146 — | | |
| | 146 50 | | |
| Prioritäts-Obligationen | 80 90 | | |
| | 81 10 | | |

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

3. 16208/4338.

1-3

Kundmachung.

Die k. ungar. Telegraphenanstalt bedarf theils zur Besetzung der im künftigen Jahre 1869 zu eröffnenden neuen Telegraphenämter, theils zum Ersatz der in das l. k. ungar. Telegraphen-Verwaltungsgebiet zurückkehrenden nicht einheimischen älteren Telegraphenbeamten, neue sachkundige Individuen.

Um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, hat das l. u. Ministerium für Landbau, Industrie und Handel beschlossen einen dritten Lehrkurs zu eröffnen.

Der Lehrkurs wird in Pest abgehalten werden, er beginnt mit **20. November l. J.** und wird längstens drei Monate dauern.

Lehrgegenstände werden sein:

1. Aus der Physik: die Lehre von der Electricität, Magnetismus und ihren gegenseitigen Wechselwirkungen auf einander.
2. Apparatelehre: Beschreibung der in den Telegraphenämtern gebräuchlichen Apparate.
3. Schemalehre: die Lehre von der den verschiedenen Zwecken entsprechenden Verbindung der in ein Telegraphenamt einmündenden Leitungsdrähte mit den vorhandenen Apparaten.
4. Dienstabweisung.
5. Die geographische Verbreitung und Verknüpfung des europäischen Telegraphennetzes.
6. Das praktische Telegraphiren und Lehre der telegraphischen Zeichenschrift.

Aufgenommen werden in den Lehrkurs jene einheimischen Jünglinge, welche das 18. Jahr schon zurückgelegt, jedoch das 30. noch nicht überschritten haben, sich einer zur Amtierung geeigneten Körperbeschaffenheit und vollständige Gesundheit erfreuen, mindestens sechs Gymnasialklassen oder irgend eine diesen gleichgestellten technischen oder Militärschule absolviert haben, eine gute Handschrift besitzen, mindestens der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind. Die Kenntniss einer oder mehrerer einheimischer Landessprachen, sowie die der französischen, englischen und italienischen Sprache wird unter sonst gleichen Verhältnissen bei der Anstellung als Vorzug angerechnet.

Zum Lehrkurs werden blos jene zugelassen, welche ihre, mit den obigen Bedingungen entsprechenden Zeugnisse documentirten Gesuche längstens bis **31. October l. J.** bei der Telegraphen-Section des l. ungar. Ministeriums für Landbau, Industrie und Handel in Pest (untere Donauzeile No. 2, im dritten Stocke) einreichen. Competenten, welche bereits irgend ein Amt bekleiden, müssen ihre Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde vorlegen, diejenigen, welche vielleicht schon verheiratet sind, haben dies in ihrem Gesuche anzuführen.

Bei der Aufnahme hat jeder Zögling 8 Gulden ö. W. zu erlegen, wofür ihm dann eine Karte des europäischen Telegraphennetzes und ein gedrucktes Exemplar der Dienstabweisung verabsolgt werden wird.

Mit Ende des Lehrkurses werden die Schüler geprüft und ihnen ein ihre Befähigung bestätigendes Zeugnis ausgestellt werden, die Entsprechenden werden nach Maßgabe ihres dargebotenen Fleißes, bei Gelegenheit der von Zeit zu Zeit eintretenden Aperturen als künftige ungarische Telegraphenbeamte angestellt werden. Pest, am 14. October 1868.

Vom k. ungar. Ministerium für Landbau, Industrie und Handel.

Sz. 6527/1040.

1-3

Pályázat.

A maros-ujvári m. k. sóhivatalnál üresedésbe jött pénztartászi állomásra, mellyel 525 frt. fizetés 105 frt. ideiglenes pótpénz, továbbá szabad szállás, vagy ennek hiányában 10 % szálláspénz továbbá a szabályozott sülleték és 420 frt. biztosíték készpénzbeni letétele van összekötve, vagy esetlegesen valamely erdélyi sóhivatalnál megürülő:

- I-ső iroda tisztii állomásra . . . 315 frt. — kr. fizetés 105 frt. ideiglenes pótlék, vagy
- a II. iroda tisztii állomásra . . . 262 frt. 50 kr. fizetés 105 frt. ideiglenes pótlék, vagy
- egy I-ső mászamesteri állomásra . . . 420 frt. — kr. fizetés 52 frt. 50 kr. ideiglenes pótlék, vagy
- egy II-dik mászamesteri állomásra . . . 315 frt. — kr. fizetés és 52 frt. 50 kr. ideiglenes pótlékkal, ezen utóbbi négy állomás szintén szabad szállással és szabályozott sülletéssel, valamint egybekapcsolva.

Az ezen ideiglenesen betöltendő állomásokra pályázni kívánóktól követeltetik a só- és pénztári számadás és kezelés, valamint a hazai nyelvek teljes ismerete.

A folyamodványok **November 15-eig** ezen főigazgatóságnál fogadtatnak el. Kolozsvárt, 1868-iki Octoberhó 8-kán.

A magy. k. bányá és sóügyi főigazgatóságtól.

3. 710 1868.

3-3

Concurs-Ausschreibung.

Zu besetzen sind drei weltliche Lehrer.

stellen bei den k. ungar. Eisenwerken in Siebenbürgen u. zw. in Govasdia (Post Déva), in Sebeshely (Post Broos) und in Kudsir (Post Sibot) mit dem Honorar jährlicher 400 fl., ohne Anspruch auf Wohnung und Pension, gegen 3monatliche Kündigung. Die bestellten Lehrer haben die Verpflichtung, die Kinder sämtlicher Bruderlabens-Contribuenten, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, in dem bisherigen Schullocale zu unterrichten. Der Religionsunterricht bleibt dem betreffenden Seelsorger anheimgestellt.

Gesuche sind, unter Nachweisung der mit gutem Erfolge abgelegten pädagogischen Prüfung, Kenntniss der 3 Landessprachen in Schrift und Wort, ihrer bisherigen Verwendung, sowie der Angabe, welche der genannten 3 Stationen der Gesuchsteller vorziehen würde, binnen **sechs Wochen** bei der gefertigten k. ungar. Eisenwerksverwaltung als Bruderlabens-Rechnungsführung einzubringen. Govasdia, am 6. October 1868.

Von der k. ungar. Eisenwerksverwaltung.

3. 710 1868.

3-3

Concurs-Ausschreibung.

Zu besetzen sind zwei Hebammenposten bei den k. ungar. Eisenwerken in Govasdia (Post Déva) und in Kudsir (Post Sibot) mit einem Honorar von jährlichen 100 fl., wovon die Hälfte von der Eisenwerkscaffa und die zweite Hälfte von der Bruderlabens-Cassa und die zweite Hälfte von der Bruderlabens-Cassa bestritten wird, ohne Anspruch auf Wohnung und Pension, gegen 3monatliche Kündigung, welche Hebammen die Verpflichtung haben, den Frauen der Bruderlabens-Contribuenten unentgeltlich beizustehen.

Gesuche sind, unter Nachweisung der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung aus der Geburtshilfe, Kenntniss der Landessprachen, namentlich der romanischen, und der bisherigen Verwendung, sowie der Angabe, welche der beiden Stationen die Gesuchstellerin vorziehen würde, binnen **sechs Wochen** bei der gefertigten k. ungar. Eisenwerksverwaltung als Bruderlabens-Rechnungsführung einzubringen. Govasdia, am 6. October 1868.

Von der k. ungar. Eisenwerksverwaltung.

Fremden-Liste.

Angelommen am 19. October.

Ungarische Krone.

Pataky Irma, Private, von Nagy-Bánya. Fr. Steiner, k. Telegraphen-Inspector, von Temesvár. Cornelius Sumar, Schauspieler, von Prag. Heinrich Chertui, Secretär der Versicherungsbank „Hungaria“.



Die Agentur für amerikanische Nähmaschinen

Wheeler & Wilson und Howe Manufg. Co. New-York

J. B. Teutsch in Schässburg

verkauft zu den Original-Fabrikpreisen, unter Zusicherung reellster und promptester Bedienung.

Bei der Pariser Weltausstellung 1867 erhielten von 82 mitbewerbenden Fabrikanten die Herren Wheeler & Wilson die einzige goldene Medaille.

Diese Auszeichnung liefert thatsächlichen Beweis für die noch unübertroffene Vorzüglichkeit dieser Nähmaschinen, daher jede weitere Anpreisung überflüssig.

Auswärtige Aufträge werden mit Rücksicht auf die Fracht und Verpackung **kostenfrei** an Ort und Stelle besorgt, durch die Niederlage

J. B. Teutsch in Schässburg.

Schutz gegen Verkühlung.

Von der hohen k. k. Regierung ausschließlich privilegirte, vielfach erprobte, einzig und allein als verlässlich bewährte

Lustverschließer für Fenster und Thüren

aus Baumwolle, mit Lack überzogen (weiß, rothbraun und Eisenfarb), welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Feinheit, Dauer und Billigkeit weit übertreffen. Die Fenster können geöffnet und geschlossen werden, als ob die Vorrichtung gar nicht daran wäre.

Die Preise sind: für Fenster die Elle à 4 kr., für Thüren-Cylinder die Elle à 6 und 10 kr. Der Bedarf für ein Fenster mittlerer Größe kommt höchstens auf 50 kr. zu stehen. Auch wird Garantie geleistet auf die Dauer mehrerer Jahre.

Aufträge für die Provinzen (im Großen und Kleinen) werden auf das Schnellste besorgt. In jeder Versendung wird stets die gedruckte Belehrung beigegeben, wornach Jedermann diese Verschließer mit Leichtigkeit anmachen kann. Wien, Stadt, Kolowratring No. 12, in der Fabrik-Niederlage.

J. Popelarz,

k. k. Privilegiumsbesitzer und Fabrikant.

Grösste Holz-Ersparnis.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

| | |
|---|--|
| Vermögensstand mit 30. Juni 1867 | ö. W. fl. 17,122.594.50 ^{1/2} |
| Hievon auf Hypotheken angelegt | ö. W. fl. 16,382.412.51 ^{1/2} |
| in Creditlastungs-Obligationen | ö. W. fl. 342.363. — |
| in Silber-Prioritäts-Obligationen | ö. W. fl. 124.99 .75 |

Beim Herannahen des Jahreschlusses beehrt sich die Administration zum Beitritte einzuladen, mit dem Bemerkten, daß neue Einlagen und Nachzahlungen, insoferne dieselben noch für das Jahr 1868 gültig sein sollen, bis längstens 15. December d. J. bei der Kassa der Anstalt in Wien (Graben, Sparkassengebäude) oder bei einer Commandite in der Provinz zu leisten wären.

Die Besitzer von Theileinlagen nach den älteren Statuten werden erinnert, daß Statutenmäßig nur die Zinsen der runden Beträge der Einlage zugeschrieben werden, daß es also im Interesse der Theilnehmer liege, ihre Einlagen, über deren Stand die Administration bereitwilligst Auskunft ertheilt, alljährlich durch kleine Nachzahlungen auf die nächste, durch 10 theilbare Summe zu erhöhen.

Wien, den 10. October 1868.

Die Administration der allgem. Versorgungsanstalt.

1-2

Handwritten signature: Th. Steinhausen

Erst... mit Ausnahm... Sonntage tägl... für das halbe... das Vierteljahr... Monat 1... Mit... Postversend... Im Februar... halbjährig 8 fl... jährig 4 fl... Im Januar... vierteljährig... Redacteur u... thümer... Th. Steinha...

Filial-Abonnem... Kaufmann; in... Nr. 25

„Hermannfl... Broos, wurde gestern... sten Belastung... Pest, 19... netenhauses int... die in einem... Brückenmauthe... selbe im ersten... werde. Hierauf... über die Grund...

Ueber Wort... Ich den Konzipist... Göbbö, S...

Ueber Wort... Konzipisten Euge... Göbbö, S...

Ministerial... beldministerium, ernannt.

Wien, 17... Franz Altgrafen... verhandelt werde... Aneldote zu erzäh... die Ministerkreise... am 9. d. M. un... gänglich besetzt... vertreter Graf La... die Unterhandlung... mehreren Persönli... erhalten, erhob... Namen des Gebar... Laaffe den Vorst... innige Einverständ... hiedurch nur neu... erwartet gekommen... mit Vergütigen a... Szung fand un...

Wir hatten... Ich konnte... ganz widmen, und... lich geschludten... Studien des ver... reichlicheren Genu... Wandern in die... des Gelesenen vor... Es war ein... Nachmittags... „Asburra.“ Um mich vo... 4 Uhr einen Spa... walde. Dieser Lan... fallene Burg steht... Der Launen... mantischen Trümm... die ich von hier... lingsplage meiner... Es herrschte... Erbe einen Schat... fühlen. Ermattet ka...